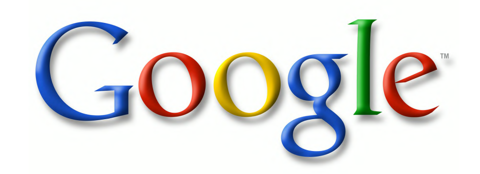
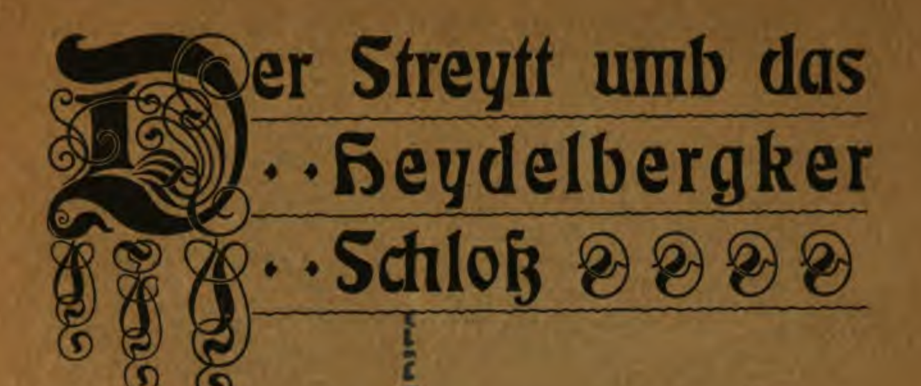




Der Streytt umb das Heydelbergker Schloß

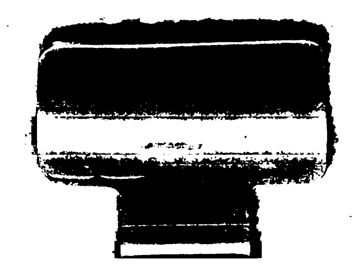
Faschingsspiel

des

„Heidelberger Liederkranz“

1902.


THE UNIVERSITY OF MICHIGAN
LIBRARIES
1817



Der Streit um das Heidelberger Schloß

Faschingsspiel
des
„Heidelberger Liederkranz“
(Aufgeführt am 10. Februar 1902.)

Von
Gustav Schöpflin
Mitglied des „Liederkranz“.

Musikalisches Vorspiel
eigens hiezu componirt von Herrn Musikdirektor Friedr. Rosenkranz
Mitglied des „Liederkranz“.

Heidelberg
Buch- und Accidenzdruckerei von Carl Pfeffer
1902

Personen des Spiels.

Die Romantik.
Der Zahn der Zeit.
Perkeo.
Oberbaurath **Hirt.**
" **Sturm.**
Dr. **Jung**, Sachverständiger.
Die beiden gewappneten Steinfiguren des Thorthurms.
Der große Christoffel (Steinbild des Schloßgartenteiches).
Hercules } Steinfiguren des Otto-Heinrichbaues.
Helios }
1 Nixe
1 Nymphe,
Nymphen, Neckarnixen, Wichtelmännchen, Eulen, Fledermäuse, Nachtfalter, Käfer 2c.



Scenerie: **Das Innere des Schloßhofes,** zunächst im Abendlicht, später im Mondschein. Die beiden Rittergestalten des Thorthurmes, in karrikirter Rüstung, steif und ungelenk, betreten die Bühne.

Gewappnete.

Erster Gewappneter.

Die Sonne neigt zum Niedergang,
In Schwärmen, lachend, munter
Ziehn die Concertbesucher schon
Den Burgweg jetzt hinunter;
Auf, Blasius! Jetzt ist es Zeit,
Durch's Schloß die Runde zu machen
Und über seine Sicherheit
In guten Treuen zu wachen!

Zweiter Gewappneter.

Ja, gehen wir! Man kann dabei
Die steifen Glieder regen
Und sich in milder Abendluft
Lustwandelnd noch bewegen.
Sieh nur, da kömmt Perkeo auch
Des Wegs daher geschritten,
Der wird mit Spott und Neckerei
Uns wieder überschütten.

Perkeo

[erscheint in seinem traditionellen Costüm, den Becher zum Munde führend].

Seid mir gegrüßt, Ihr Wächter der Nacht!
Ihr müßt einen Scherz mir erlauben:
Ihr sehet wie alte Weiber aus
In Eueren rostigen Hauben!
Wo habt Ihr sie aufgegabelt nur,
Ihr ausgeklügelten Schelme?
Das sind, wenn ich nicht irre, ja
Zwei alte Feuerwehrhelme!
Wie Ihr Euch brüstet, wie Ihr Euch bläht,
Weil Ihr auf dem Thoreingange steht!
Ihr Helden, gewaltige Recken!
Man sollt' Euch in Weiberröck' stecken!

Erster Gewappneter [erbost].

Du! Halte den ungewaschenen Mund!
Du fauler Schlemmer! Rothnasiger Zwerg!
Man kennt Deine lose Zunge ja
Im Schlosse so gut wie in Heidelberg!

Perkeo [neckend].

Aus Euch, Gesellen, spricht nur der Groll,
Aus Euch spricht der Neid —der blasse.
Gelt! säßet Ihr drunten im Kellergewölb
Wie ich! An dem Großen Fasse!
Und wenn Ihr auf Eurem Umgang jetzt
Einen armen Schlucker findet —
Der wird verstrickt und festgesetzt
Und ihm das Urtheil verkündet!
Doch randeln Hochschüler streitlustig Euch an,
Raufdegen — muthige, kecke,
Dann sehet Ihr nichts und höret Ihr nichts
Und drücket Euch um die Ecke!

Zweiter Gewappneter [polternd].

Du holzgeschnitzter, schlitzähriger Knirps,
Man sollte das Maul Dir stopfen
Und Deinen Buckel, wie Dir's gebührt,
Einmal absonderlich klopfen!

Perkeo [lachend].

Ha, ha! 's ist nicht so bös gemeint!
Lasset uns Frieden schließen
Und ihn nach Eurem Wachedienst
Mit einem Trunke begießen!

Dann könnet Ihr leichter um Mitternacht,
Wie alte Sagen gehen
Und wie man drunten in Heidelberg glaubt,
Euch um Euch selber drehen!

Zweiter Gewappneter [versöhnt].

Schönen Dank, Perkeo! Du bist ein Kerl!
Es gilt! Ein Mann — ein Wort!
Jetzt aber ist's Zeit, daß wir weiter gehn,
Komm, Blasius, wir müssen fort!

[Perkeo ab. Die Gewappneten setzen ihren Rundgang langsam fort.]

Die Vorigen. Der Zahn der Zeit

[in mittelalterlicher Gewandung, den Schloßhof betretend und sich scheu umsehend].

Zweiter Gewappneter.

Kilian, sieh, dort ist auch „Er",
Den wir nicht gerne nennen,
Und den die Menschen leichten Sinn's
Als „Zahn der Zeit" nur kennen.

Erster Gewappneter.

Sieh nur sein modriges Gewand,
Das rostige Schwert ihm zur Seiten.
Komm, laß ihn gehen und spute Dich,
Schlag ein Kreuz! Wir wollen ihn meiden!

[Gehen ab.]

Der Zahn der Zeit

[grimmig lachend und heftig gestikulirend vorschreitend].

Ha, ha! Mir kann nichts widersteh'n!
Mir! Dem Zahne der Zeit,
Jugend und Armuth müssen vergeh'n
Und alle Herrlichkeit!

Und auch Euer ruhmreiches Schloß,
Das in die Lüfte ragt,
Mit seinem Pallas riesiggroß —
Es wird von mir benagt!

Was Ihr auch gegen mich ersinnt,
Was Ihr zur Abwehr gethan,
Wie Ihr Euch sträubt und was Ihr beginnt:
Das Schloß verfällt meinem Zahn!

Ich nütze für meine Zwecke schlau
Wind, Regen, Sonne und Sturm!
Ich sitze im Ottoheinrichsbau,
Ich hause im dicken Thurm!

Und langsam zerbröckelt das Gestein,
Verwittert, wird altersschwach,
Teuflisch trag ich den Schwamm hinein
Und helf' dem Verderben nach!

Und wie Ihr das Schloß auch zu schützen meint —
Es ist dem Verderben geweiht!
Die Oststadt sammt Eurem stolzen Schloß,
Sie verfallen dem Zahne der Zeit!

[Geht mit grotesken Schritten ab.]

Christoffel

[die Steinfigur des Schloßteiches, auf einen zerbrochenen Dreizack gestützt].

Ruhlos komm ich hergekrochen,
Laß die moosbedeckten Glieder,
Laß die plumpen, morschen Knochen
Müde hier im Schloßhof nieder.

[**Wichtelmännchen** eilen herbei und bereiten ihm eifrig eine Lagerstätte, das eine setzt sich ihm zu Häupten.]

Wüßt ich nur, was heute los ist!
Was verursacht die Erregung?
Denn ich sehe ja des Schlosses
Geister alle in Bewegung!

[Allmählig erscheinen **Eulen** und **Käuzchen**, **Fledermäuse**, **Schmetterlinge** u. s. w., die unruhig durcheinander wogen.]

Aufgescheucht aus ihren Winkeln
Seh' ich Eulen leise schwirren,
Höre im Gemäuer ängstlich
Auch die wilde Taube girren.

Unruhig flattern Fledermäuse,
'S geht nicht zu mit rechten Dingen,
Denn sie haschen nicht nach Beute,
Nicht nach Faltern, Schmetterlingen.

Und die Heinzelmännchen huschen
Klagend durch die öden Hallen
Und vom Jettenbühl hernieder
Höre ich's wie Wehruf schallen!

[Leise Musik. **Kinderballet.** Das Nachtgethier sondert sich in Gruppen, die sich auflösen, um sich dann wieder in immer neuen Gruppirungen zu vereinigen. Sobald die Musik verstummt, verschwinden Vögel, Insekten und die Wichtelmännchen.]

Romantik
[als Idealgestalt, hastig und erregt die Scene betretend].

Christoffel
[zur Seite].

Ei, da kömmt mein Herzblatt, meine Schöne,
Mit dem schwärmerischen Sinn,
Die Romantik! Meine heißgeliebte
Träumerische, süße Partnerin!

Romantik [schmerzlich bewegt].

Wehe! Durch den Zahn der Zeit
Trifft uns schweres Herzeleid!
Und es droht ein schlimmes Loos
Unserm Heidelberger Schloß!

Denk' sie wollen's renoviren —
— Wär's nicht traurig, wär's zum Lachen! —
Denk', den Otto-Heinrichsbau
Wollen gar sie — überdachen!

Stilvoll soll das Innre werden,
Prächtig, wie vor alten Zeiten!
Christoff! Was sagst Du dazu?
Gelt, das dürfen wir nicht leiden?

Denke! Den „gesprengten Thurm"
Wollen sie jetzt wieder flicken,
Alle Welt erbost sich drüber,
Wenn sie ihn zusammenstücken!

Christoffel [aufgebracht].

Blitz und Donner! Hagelschlag!
— Pardon! Wenn ich diesmal schwöre —
Aber sieh, mir steigt die Galle,
Wenn ich solchen Wahnwitz höre.

Nicht um mich ist mirs zu thun —
Aber Dich wird man vertreiben!
Ach, wie könntest, armes Kind,
Künftig Du im Schloß noch bleiben!

Romantik.

Ja, laß Dir nur weiter sagen,
Daß man jetzt den Baurath Hirt
— So ist es schon angeordnet —
Uns zum Vormund setzen wird!

[Grell auflachend.]

Thürme, Basteien sollen erstehen,
Der Sträucher und Bäume baar
Und sie wollen den Berg rasiren
So kahl, wie er vordem war!

[Weinend.]

Die armen Nymphen,
Sie weinen und schimpfen,
Die Neckarnixen, sie schnellen
Verzweiflungsvoll durch die Wellen.

[Erschrocken.]

Doch um des Himmels Wille . . .
Stille . . . ! nur stille! . . . .
Da sind unsre Feinde . . .
Die Architekten . . .
Die Köpfe gespikt
Mit Projecten!

[Auf der Scene erscheinen, mit Schloßplänen in den Händen, die Oberbauräthe **Hirt**, **Sturm** und Dr. **Jung**.]

Dr. Jung [lebhaft voranschreitend].

Herr Oberbaurath Hirt . . .
Ich bitte . . .
Treten Sie hier
In des Schloßhofs Mitte
Und betrachten Sie
Jetzt genau
Die Fassade vom
Otto-Heinrichsbau!
Ist's nicht ein wunderbar
Herrliches Bild,
Das die Seele mit stummer
Bewundrung erfüllt?
Und jetzt sollen diese
Ehrwürdigen Hallen
Dem Fluch der Alltäglichkeit
Verfallen?! —
Ganz Deutschland hat sich darüber empört,
Sobald man vom Wiederaufbau gehört!

Hirt [begütigend].

Nun — nun — es giebt
Doch auch Künstler und Laien,
Die sich des Wiederaufbaues
Freuen!

Sturm [eifrig].

Ja wohl! Man schimpfte auch
Auf die Kamine!
Sie wissen . . . da drüben . . . auf jenem Dach!
Man spottete über die
Grelle Farbe
Und heute kräht
Kein Hahn mehr darnach!
Und sehen Sie, Doctor,
Ganz genau
Geht's so bei dem
Otto-Heinrichsbau!

Hirt.

Das kennen wir besser, wir Leute vom Fach!
Dieser Bau muß unbedingt unter Dach!
Und dann giebt man ihm
Zwei prächtige Giebel!
Ein solches Bild ist
Doch auch nicht übel?

Dr. Jung.

Schrecklich! Sie sind nicht zu bekehren!
Sie rechnen nicht mit dem deutschen Gemüth!
Sie werden den ganzen Zauber zerstören,
Der seit Jahrhunderten hier erblüht!

Sturm [ironisch].

Aber Herr Doctor! Wie sentimental!
Besteht die Romantik
Aus Schutt nur
Und Trümmer?
Wildniß und moosbedecktem Gestein?
Finden Sie darin
Poetischen Schimmer?
Darfs nie ein Ganzes und Volles sein?

Hirt [erregt].

Man greift mich an,
Man macht ein Geschrei,
Als ob ich ein zweiter
Melac sei!
Die Presse schimpft,
Was ich wolle, sei
Nur Vandalismus
Und Barbarei!
Und so wie es dem
Und Jenem paßt,
Werden im ganzen deutschen Reich
Gegen mich Resolutionen gefaßt!
Glauben Sie nicht,
Daß es löblicher ist,
Wenn pietätvoll
Das Schloß wir erhalten,
Und im Geiste
Vergangener Zeit
Diesen Prachtbau hier
Neu gestalten?
Die Nachwelt erst wird
Mein Streben erkennen
Und dankbar noch
Meinen Namen nennen!

Dr. Jung [sich verneigend].

Herr Oberbaurath!
Ich habe als Mann
Mein Bestes zur Rettung
Des Schlosses gethan.
S i e haben entschieden!
Ich bins — zufrieden.
Und sicherlich — glauben Sie,
M i ch soll es freuen,
Wenn Sie Ihr Werk
N i e m a l s bereuen!

Christoffel [zur Romantik].

Romantik! Der Doctor giebt Alles verloren!
Nütze jetzt D u den Augenblick!
Umgänglich sind ja die Männer alle,
Auf! k ä m p f e s e l b s t j e t z t für Dein Geschick.

Romantik

[stürzt händeringend auf die Gruppe der Sprechenden zu].

Gnade! Gnade! Barmherzigkeit!!

[Sinkt in die Kniee. Alle betrachten sie staunend.]

Dr. Jung.

Wer bist Du, bestrickende, holde Maid?

Romantik.

Herrscherin war ich bis heute
Hier oben,
Hoch gepriesen und
Allen bekannt.

Hirt.

Wie ist Dein Name, Schönste der Schönen?

Romantik [sich erhebend].

Die „Romantik“ bin ich genannt!
Aber ich zähle bittere Feinde
Und bedenklich wackelt mein Thron,
Und ich fühle mich nimmer sicher,
Denn das Verhängniß nahet mir schon.

Hirt.

Habe Vertrauen zu uns und sage,
Sage, wer Deine Verfolger sind.
Schutz und Schirm sollst Du bei uns finden,
Wunderbar schönes, verwildertes Kind!

Romantik [schelmisch].

Ei, Herr Baurath! Sie können fragen,
Was mich so peinigt und was mir fehlt?
Sie sind der Mann, der mit seinen Plänen
Mich im Traum und im Wachen quält!
Und nur eine mitfühlende Seele
Flößet mir Trost und Zuversicht ein,
Und die muß — es ist schrecklich zu sagen —
Leider aus — Neckarmannheim sein!

Sturm [eifrig].

Fräulein gestatten . . .
Fräulein . . . ich bitte! . . .

Romantik [sich schmollend von ihm abwendend].

Schweigen Sie stille,
Sie sind ein ächter
Schneidiger Schloßbau-
Projecte-Verfechter!

[Bricht in Thränen aus.]

Ach! ich Aermste!
Wo hätt' ich geglaubt,
Daß man den Sitz mir
Hier oben raubt!

[Schmeichelnd zum Oberbaurath **Hirt**, ihre Hand auf seine Schulter legend.]

Herr Oberbaurath sind früher doch oft
Meinem Zauber erlegen!
Kann nichts mehr dieses harte Herz
Zu meinen Gunsten bewegen?

Hirt.

Ich soll Dein Feind, Dein Verfolger sein?
Aber es giebt in der ganzen Welt
Keinen Menschen, der mehr als ich
Auf Poesie und Romantik hält!
Nein, Du verkennest mich, holdes Kind,
Willst Du Dich bitter beschweren!
Wenn Deine Wünsche erfüllbar sind,
Will ich sie gerne gewähren!

Romantik.

Nun denn, Herr Baurath,
Wenn Sie mich nicht
Wollen von hinnen treiben:
Lassen die Hand Sie von diesem Bau —
So wie er ist — soll er bleiben!
Der Epheu ranke an ihm empor,
Die wilde Rebe verdecke das Thor,
Ihn ziere kein Giebel, ihn schütze kein Dach,
Ihn schmücke kein Prunksaal, kein Wohngemach,
Es sollen die alten Mauern
Hier träumen in wonnigen Schauern!

[Weint stille.]

Dr. Jung [zu Hirt gewendet].

Herr Oberbaurath — wie denken Sie nun?
Wollen der Armen den Willen Sie thun?
Trocknen Sie doch der Kleinen Thränen,
Stehen Sie ab von Ihren Plänen!

Sturm.

Es geht nicht, Herr Baurath!
Die Pläne sind fertig!

[Zur Romantik.]

Sei nicht so trotzig und ungeberdig!
Wo Du sollst bleiben,
Sei unsere Sorge,
Man könnte Dir ja
Im Neubau sogar
Einräumen ein hübsches
Boudoir!

Romantik [fußstampfend].

Ich will nicht!
Und wenn ich fort muß
Von hier,
Bezieh ich im Marstall
Ein Nothquartier,
Weil man doch wenigstens
In der Stadt
Vorliebe noch für
Ruinen hat!

Dr. Jung [zur Romantik].

Es ist schon einmal in deutschen Landen
Ein Streit wegen Heidelbergs entstanden,
Vor etwa zweihundert Jahren, als
Carl Philipp war Herr in der schönen Pfalz.
Dem machten die treuen Heidelberger
Gar vielen Kummer und großen Aerger.
Da sprach Herr Carl Philipp:
„Bleibt mir gewogen",
Und ist darauf stracks
Nach Mannheim verzogen!

[Die Hand der Romantik erfassend.]

Ich rathe, Romantik,
Laß Dich erweichen —
Folg' seinem Beispiel
Und thue desgleichen.

Romantik [betreten].

Das geht nicht, mein Freund!
Nach Mannheim? Am Rhein?
Nicht begraben möcht' ich
In Mannheim sein.
Das wäre ein reizloses
Dasein darnach . . .
Die ganze Umgebung — —
So eben und flach!

Christoffel [sich vorbeugend].

Herr Oberbaurath! Auf ein Wort!
Darf einen Rath ich ertheilen?
Sie können der armen Romantik Schmerz —
Wenn Sie ernstlich nur wollen — heilen!

Hirt [sich überrascht nach Christoffel umsehend].

Christoffel sprich! Was soll ich thun?
Nicht rasten will ich und nicht ruh'n,
Bis ich gestillt die Thränen
Der gramerfüllten Schönen;
Bis sie sich wieder
Versöhnlich zeigt
Und lächelnd zu ihrem
Verehrer sich neigt!

Christoffel.

Wenn Ihr jetzt durch
Die Gewölbe schreitet,
So seht, daß Romantik
Euch geleitet.
Sie weiß Bescheid
Ringsum zu sagen,
Und was sie vorschlägt,
Wird Euch behagen!

Hirt.

Ei! daß ich daran nicht selbst gedacht,
Und ihr diesen Antrag nicht längst gemacht!

[Zur Romantik.]

Romantik, sprich,
Willst Du uns geleiten,
Wenn prüfend wir jetzt
Dein Reich durchschreiten?

Romantik [freudig].

Das rieth Euch ein guter,
Ein freundlicher Stern,
Und willig führ' ich Euch,
Ehrbare Herr'n!
Ihr Wichtlein des Schlosses,
Eilt alle heran
Und geht uns zur Seite
Und schaffet uns Bahn.

[**Wichtelmännlein** mit Lichtern erscheinen, leise Musik, alle ab. — **Christoffel** bleibt allein zurück; nach und nach geht die Musik ins Erregte, Leidenschaftliche über.]

Halloh! Hallali!
Wigela! Weia! } [Hinter der Scene.]

[**Nixen** stürzen auf die Scene und wogen erregt gestikulirend und schreiend umher.]

Erste Nixe [zu Christoffel].

Vom Neckar kommen
In stürmischem Lauf
Athemlos wir
Den Berg herauf!
Das Schloß, unser Kleinod,
Es schwebt in Gefahr!
Christoffel sprich:
Ist die Märe wahr?
Die Bäume wollen
Sie niederhauen,
Das Schloß im modernen
Stil erbauen?!
Christoff, wo sind sie,
Die schlimmen Gesellen?
Wir tauchen sie in
Des Neckars Wellen!

[**Die Nymphen** von der entgegengesetzten Seite hereinstürmend und sich mit den Nixen vermengend.]

Erste Nymphe [zu Christoffel und der Nixe].

Wir kommen vom Berge!
Es raunten die Zwerge:
„Eilet, so schnell Euch
Die Füße tragen!
Die Romantik will man
Vom Schlosse verjagen!"
Christoff, gieb uns
Die Frevler heraus.
Wir kratzen ihnen
Die Augen aus!

[Alle drängen sich an Christoffel heran, neugierig seinen Worten lauschend.]

Christoffel.

Was soll der Tumult?
Was rennt Ihr herbei?
Wozu das Getös?
Warum das Geschrei?
Man hat eben jetzt erst
Mit Schrecken erkannt:
Das Schloß ist . . . . .
Man sieht's ihm von Außen nicht an . . . .
Von Stein nicht
Sondern von — Marzipan!
Und lange schon trägt es
Des Untergangs Keim,
Und beim nächsten Regen
Geht's aus dem Leim!

[Alle brechen in ein Gewimmer aus.]

Erste Nixe [händeringend].

Entsetzlich! . . . So plötzlich?

Christoffel [mit ironischer Wichtigthuerei].

Drum muß man es schleunig
Jetzt repariren,
Ott-Heinrichs Bau
Auch modernisiren.
Und wißt Ihr auch,
Was aus dem Neubau
Dann wird?
Fragt selber den
Oberbaurath Hirt!
Ins Erdgeschoß
Da bauen sie
Einen Laden für
Tietz und Compagnie!

[Nixen und Nymphen schlagen die Hände verwundert zusammen.]

Und die zweite Etage —
Denkt, welche Idee! —
Verwandeln sie in ein
Wiener Café!
Im dritten Stock aber
Vermiethen sie
An Engländer luftige
Chambres—garnis.
Herr Victor von Scheffel
Ist außer sich
Und droht, er verlasse
Sein Postament,
Weil er solchen Unfug
Nicht ansehen könnt'!

Erste Nixe [schreiend].

Nein! Tausendmal: nein!
Das dulden wir nimmer!
Eher gehe das Schloß
In Trümmer!

[Alle in großer Erregung und lebhafter Bewegung.]

Herkules und Helios

[den Steinfiguren am Otto-Heinrichsbau nachgebildet.]

Helios [in ausgelassener Laune.]

Hurrah! Die Bauräthe sollen leben!
Sie werden ein Schiefer-
Dach uns jetzt geben!

Herkules [zu Christoffel].

Du ahnest nicht, wie es den Helios
Und mich seit Jahrhunderten schon verdroß,
Daß man uns alle Beide bis jetzt
So schändlich und schmählich zurückgesetzt.

Helios.

Im Sommer stach oft
Die Sonne so heiß,
Im Winter hatte ich
Füße wie Eis!

Herkules.

Und an mir, da tropfte
Der Regen nieder,
Catarrh bracht' er mir
Und Reißen der Glieder.

Christoffel.

Und ich erst, auf meinem
Grünschlammigen Tümpel,
Blas' Trübsal und werd' noch
Zum reinsten Simpel!

[Mürrisch.]

Wie oft bat ich nicht
Gar flehentlich schon
Die verehrliche Schloßbau-
Commission,

Ich sei so gebrechlich
Und sei schon so alt,
Und ich bäte um einen
Ruhegehalt!

Doch immer heißt es:
Bedauern! — Bis jetzt
Ist im Budget für Dich
Noch nichts ausgesetzt!

Helios [zu den Nymphen und Nixen.]

Jetzt aber, Ihr Nymphen
Und Nixen, sagt an:
Hat Jemand denn Euch
Ein Leides gethan?
Warum diese zürnenden,
Trauernden Mienen?
Weshalb seid Ihr heute
Im Schloßhof erschienen?

Erste Nymphe.

Wir haben gar schlimme
Kunde vernommen
Und sind deshalb
Nach dem Schlosse gekommen!

Erste Nixe.

Wir hörten flüstern
Und hörten sagen,
Man droh' die Romantik
Vom Schlosse zu jagen!

Herkules [lachend.]

Wie könnet Ihr solche
Lügen nur glauben!
Wer kann ihr hier oben
Die Herrschaft rauben?!

Helios.

So lange die Wogen
Des Neckars rauschen
Und Grüße mit Bergen
Und Wäldern tauschen,
So lange noch blühen
Hier Flieder und Rosen
Wird keine Macht sie
Vom Throne stoßen!

Nymphe [beschämt].

Nun ja, wir sehen jetzt überhaupt,
Christoffel hat einen Scherz sich erlaubt.
Wo aber weilet sie, unsere Herrin?

Nixe.

Sie soll sich freundlich uns nahen,
Unsre Huldigung zu empfahen!

[Leise Musik.]

Romantik, Hirt, Sturm, Jung, die Wichtelmännchen, der Zahn der Zeit, letzterer gefesselt von den Thorwächtern geführt.

[Die Romantik schreitet langsam und majestätisch aus dem Hintergrund der Bühne hervor, die Nixen und Nymphen weichen zur Seite und neigen sich ehrerbietig vor ihr.]

Erste Nixe.

Heil Dir, Romantik!
Nimm hin unsre Grüße!

Erste Nymphe [neugierig auf **Hirt, Sturm** und **Jung** deutend].

Jetzt aber sage:
W e r s i n d d e n n d i e s e ? !
Sind d a s die Gegner,
Die Dich befehden?
Dann laß ein Wort uns
Mit ihnen reden!

Romantik [sanft und beschwichtigend].

Geliebte Schwestern!
Ihr dürfet nicht lästern.
Die Herren hier sind uns
Keineswegs feind;
I h r S i n n e n u n d T r a c h t e n
I s t r e d l i c h g e m e i n t!

Hirt [zur Romantik].

Mein holdes Kind!
Ich bitte, den Damen
Uns vorzustellen;
Aus meiner Begründung
Wird dann erhellen,
Daß wir wohlmeinende
Freunde sind.

Romantik.

Ja, schweiget und wollet
Den Unmuth bezähmen!
Ihr sollet ein sachkundig
Urtheil vernehmen!

Hirt.

Wir haben den
Missethäter gefunden,
Der das Schloß in seinem
Bestande bedroht!
Da kömmt er, verstrickt,
Gefesselt, gebunden!
Der provocirte
Den ganzen Streit:
Es ist der allmächtige
Zahn der Zeit!

Zahn der Zeit [ungestüm].

Ihr lügt, wenn Ihr wollet
Behaupten und sagen,
Ich hätte den Schwamm Euch
Ins Schloß getragen!
Das, was Ihr entdeckt habt,
Ist einfach Salpeter
Und weißer Schimmel,
Den kennt doch ein Jeder!

Sturm [strenge].

Du Unhold! Was hieltest
Du in der Hand,
Als man Dich versteckt
Im Gewölbe fand?

Zahn der Zeit [kleinlaut].

Das war doch nur Mörtel
Und etwas Sand.

Sturm [heftig].

Verruchter! Du lügst!
Das war der — Schwamm!!

Alle [bestürzt].

Der Schwamm? Wie? Der Schwamm?

Perkeo

[betritt die Scene, eine Depesche in der einen Hand schwingend, in der andern den Becher haltend und nähert sich den Bauräthen.]

Profit, Ihr Herren!
Ein Telegramm!
Hier diese Depesche wurde soeben
Am Kellerhalse abgegeben!

Christoffel.

Lesen! Vorlesen! Wir alle müssen
Unbedingt ihren Inhalt wissen.

[**Perkeo** übergiebt die Depesche **Hirt**, der sie öffnet und laut vorliest].

Hirt.

An den Herrn Oberbaurath Hirt!
Man hat sich im Voranschlage geirrt!
Sie können durch die Presse berichten,
Daß auf den Schloßbau zunächst wir verzichten.
Die Geschichte käme auf Millionen;
Wir müssen die Steuerzahler schonen.
„Das Directorium der Finanzen."

Perkeo [anzüglich].

Profit, Ihr Herren!
Ich komm' einen Ganzen!

Romantik [freudig bewegt].

Vorbei, beendigt ist also der Krieg!

Nixe [fröhlich].

Frohlocke, Romantik!
Dein ist der Sieg!

